

Einige Worte
zum Andenken
an
Leopold von Buch, Leopold Gmelin
und
Carl Johann Bernhard Karsten,

gesprochen in der öffentlichen Sitzung der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften
zu Göttingen am 12. November 1853,

von
Joh. Friedr. Ludw. Hausmann.

(Aus der Vorrede zum sechsten Bande der Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der
Wissenschaften zu Göttingen).

Je seltener es in Deutschland ist, dass durch Geburt hoch gestellte und durch Vermögen unabhängige Männer, aus reiner Liebe zu den Wissenschaften diesen ihr ganzes Leben widmen und ihr Vermögen opfern, um so mehr verdient es unsere Anerkennung, wenn solche Männer unter uns auftreten. Es war eine lange, schöne Gewohnheit, in *Alexander von Humboldt* und *Leopold von Buch* zwei auf solche Weise durch die Vorsehung hoch begünstigte, eng verbundene Gelehrte zu verehren, welche den Ruhm deutscher Wissenschaft über den ganzen Erdkreis verbreitet haben. Der Verlust des Letzteren muss uns schon aus dem Grunde schmerzlich seyn, weil der Erstere ihn so tief empfindet. Möchte dieser doch noch lange die Krone deutscher Wissenschaft tragen! Wie sehr man *Leopold von Buch* in Deutschland vermisst, beweisen die zahlreichen Gedächtnissreden, welche sein Andenken in den verschiedensten Gegenden Deutschlands gefeiert haben. Er war ja auch in ganz Deutschland, ja in ganz Europa zu Hause; und freudig wurde er überall begrüsst, wo er als unermüdlicher Wanderer mit seinem Hammer eintrat. So sahen wir ihn hier zuletzt im vorigen Jahre; und wiewohl er uns körperlich nicht mehr in der früheren Kraft erschien, so war er doch geistig noch so frisch, dass wir nicht ahneten, dass er uns seinen letzten Besuch schenkte. *Leopold von Buch* hatte eine kräftige, höchst geniale Natur; er war in einem Grade eigenthümlich, wie man es selten findet; sehr entschieden in seinen Meinungen, abstossend und selbst wohl kränkend, wenn seinen Ansichten widersprochen wurde; dabei aber von so tiefem Gemüth und so hohem

Edelsinn, dass er bald die geschlagenen Wunden wieder heilte, und die Verletzten mit sich versöhnte.

Wie der Bergbau überhaupt als die Wiege der Geognosie zu betrachten, und in Deutschland diese Wissenschaft vorzugsweise von Männern bearbeitet worden, die sich dem Bergbau widmeten, so war dieses auch bei *Leopold von Buch* der Fall, der sich, eben so wie *Alexander von Humboldt*, ursprünglich für den Bergwerksdienst bestimmte, aber bald von der praktischen Laufbahn sich abwandte, und mit grossem Euthusiasmus sich ganz der wissenschaftlichen Geologie in die Arme warf, welcher er während seines ganzen Lebens treu geblieben ist, und in deren Dienst er nach allgemeinem Zeugnisse den ersten Rang behauptet hat. Diese Liebe gab ihm Ersatz für die Entbehrung des Glückes eines häuslichen Familienkreises. Das wissenschaftliche Feuer wurde in *Leopold von Buch* durch seinen grossen Lehrer *Werner* in Freiberg angezündet, und schon früh zeigte er, wie tief er in die Lehren desselben eingedrungen war, und wie viel man sich für die Wissenschaft von ihm versprechen durfte. Schon in seinen ersten Arbeiten über die Gegenden von Carlsbad und Landeck verkündete sich der ausgezeichnete Geist, welcher in allen seinen Schriften lebt, und seinem ersten grösseren Werke, den geognostischen Beobachtungen auf Reisen durch Deutschland und Italien, wovon der erste Band 1802, der zweite 1806 erschien, schnell einen so grossen Ruf erwarb. Anfangs schritt *Leopold von Buch* getreu auf der von *Werner* vorgezeichneten Bahn fort, indem er die geologischen Ansichten seines Lehrers eifrig vertheidigte. Aber ein genaueres Studium der italienischen Vulkane, und besonders sein Aufenthalt in Auvergne, in dieser für das Studium der erloschenen Vulkane so klassischen Gegend, erschütterte bald sein früheres geologisches Glaubensbekenntniss. Dieses stürzte vollends zusammen, als er in Norwegen, wo ich das Glück hatte i. J. 1806 mit dem hell sehenden Forscher zusammenzutreffen, und meine Beobachtungen mit den seinigen auszutauschen, sich von dem Vorkommen der ausgezeichnetsten Granite, Syenite, Porphyre, über Versteinerungen führenden Schichten überzeugte. Durch seine wiederholten Besuche von Italien, seine vielen Wanderingen in den Alpen, seine Reisen durch Griechenland nach den Kanarischen Inseln, die von ihm so unübertrefflich geschildert worden, bildete sich seine Erhebungstheorie, in welcher er mit *Élie de Beaumont* im Wesentlichen übereinstimmte, immer mehr aus, und Niemand hat wohl auf die Umwandlung der geologischen Ansichten, auf die allgemeinere Anerkennung der Wirkung des Feuers, zumal in Deutschland, einen grösseren Einfluss geübt, als *Leopold von Buch*. Er verbreitete seine Lehren nicht vom Katheder; auch hat er sie in keinem umfassenden, systematischen Werke dargelegt; überhaupt oft mehr angedeutet als ausgeführt; aber dadurch, dass er in jedem Sommer, nach beendetem Wollmarkt, den Wanderstab

ergriff, und ohne zu sagen wohin er ihn setzte, bald hier, bald dort, gleich einem Kometen unerwartet erschien, und wo möglich an jeder Naturforscher-Versammlung, mochte er sie in Deutschland, in Frankreich, in der Schweiz oder in Italien aufsuchen müssen, Theil nahm, sind seine Ansichten schnell in grossen Kreisen Gemeingut geworden. *Leopold von Buch* hat indessen nicht einseitig nur das Feuer in der Geologie auf's Neue angeschürt, sondern er hat auch dem Wasser, freilich in ganz anderer Art als solches von *Werner* geschah, sein Recht widerfahren lassen. Seitdem zuerst durch *Blumenbach's* glücklichen Griff, und durch *Cuvier's* und *Brongniart's*, so wie durch *von Schlotheim's* gründliche Untersuchungen, das genauere Petrefactenstudium eine so hohe Bedeutung für die Bestimmung der Altersfolge und die Unterscheidung der neptunischen Formationen gewonnen hatte, hat *Leopold von Buch* in schon vorgerücktem Alter, mit bewundernswürdiger Energie, auch diesem Studium sich hingeeben, und in seinen zahlreichen paläontologischen Arbeiten denselben Scharfsinn bewährt, den man in seinen Untersuchungen über die vulkanischen Erscheinungen der Erde, über die Erhebung der Gebirgsketten, bewundern muss. Um in dieser Andeutung der grossen Verdienste, welche sich *Leopold von Buch* um das gesammte Gebiet der Geologie erworben, nicht partiisch zu erscheinen, darf ich nicht verschweigen, dass er ohne Zweifel wenigeren Widersprüchen sich ausgesetzt haben würde, wenn er die Lehren der Chemie, denen er auffallender Weise in so fern abhold war, dass er ihnen keinen günstigen Einfluss auf die Bearbeitung der Mineralogie und Geologie zutraute, mehr berücksichtigt hätte, und wenn er weniger geneigt gewesen wäre, eine einmal aufgefasste Idee zu sehr zu generalisiren, wie er solches bei seinen Lehren von dem Verhältnisse des Trachytes zu den Vulkanen, von den Erhebungskrateren, von dem Einflusse des Melaphyrs auf die Erhebung der Gebirge, bei seiner Hypothese über die Bildung des Dolomites, bei seiner Annahme von nur einer Braunkohlenformation, gezeigt hat. Ich würde aber auf der anderen Seite den Vorwurf von Ungerechtigkeit auf mich laden, wenn ich unberührt lassen wollte, welche grosse Verdienste sich *Leopold von Buch* auch indirect um die Erweiterung der Geologie dadurch erworben, dass er jüngere Männer, von denen er sich gute wissenschaftliche Leistungen versprach, für seine Lieblingswissenschaft entflamte, und oft auf die grossmüthigste und uneigennützigste Weise unterstützte. Der von ihm auch dadurch ausgestreute Saame wird für die Geologie ohne Zweifel noch reiche Früchte tragen. —

Sehr verschieden von *Leopold von Buch* als Menschen und als Gelehrte, waren *Leopold Gmelin* und *C. J. B. Karsten*, die aber in Ansehung ihrer Studien und wissenschaftlichen Leistungen grössere Aehnlichkeit unter einander hatten. Der erstere stand uns besonders nahe, da er der Sohn des in unserer Gesellschaft langjährig thätigen Chemikers, *Johann Friedrich*

Gmelin, war; da er seine klassische Bildung auf dem Göttinger Gymnasium empfing, sich für das chemische Studium der Leitung unseres *Stromeyer's* erfreuete, und auch noch für seine akademische Laufbahn sich in Göttingen vorbereitete, in welcher Zeit ich selbst die Freude hatte, ihn zu meinen eifrigen Zuhörern zu zählen. *Leopold Gmelin* und *Karsten* waren durch umfassende Kenntnisse, durch Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit im Forschen, so wie durch eine unermüdliche Arbeitsamkeit gleich ausgezeichnet. Beide richteten ihre Hauptstudien auf Chemie, *Karsten* zumal auch auf die technischen Zweige derselben, Metallurgie und Halurgie. Beide haben die Wissenschaft weniger durch neue Ideen und glänzende Entdeckungen bereichert, als durch ihre systematischen Arbeiten das Studium der reinen und angewandten Chemie befördert. Es verdient besondere Anerkennung, dass die vollständigste Kenntniss der Thatsachen, die Liebe zur Theorie bei ihnen nicht erdrückte. Die Werke Beider zeichnen sich durch grosse Wissenschaftlichkeit aus, und von *Karsten* rühren ein Paar ganz theoretische Schriften her, die Revision der Affinitätslehre und die Philosophie der Chemie, welche indessen in der jetzigen Zeit, wegen der exclusiven Herrschaft der atomistischen Ansicht in der Chemie, weniger Anerkennung gefunden haben, als sie es wohl verdienen dürften. Ganz einstimmig ist dagegen die Bewunderung, welche man dem *Gmelin'schen* Handbuche der Chemie, der Lebensarbeit ihres Verfassers schenkt, dessen Vollständigkeit von keinem ähnlichen Werke des In- und Auslandes erreicht wird. Wenn man bedenkt, wie viel *Gmelin* zugleich als Lehrer leistete, und wie zahlreich die eigenen, von ihm durchgeführten Untersuchungen waren, so muss man um so mehr über sein Werk erstaunen, zugleich aber tief es beklagen, dass die übergrosse Anstrengung, welche es erheischte, das Leben seines Urhebers wahrscheinlich verkürzt hat. Eben so ungetheilt ist der Beifall, womit die drei Hauptwerke *Karsten's*, sein System der Metallurgie, sein Handbuch der Eisenhüttenkunde, von welchem drei Auflagen erschienen sind, und sein Lehrbuch der Salinenkunde, im In- und Auslande aufgenommen worden, welche ebenfalls einzig da stehen, und die grosse Gelehrsamkeit und Sachkenntniss ihres Verfassers in das glänzendste Licht stellen. Kaum begreift man es, wie ein Mann bei seinem grossen praktischen Wirkungskreise, so umfangreiche Werke zu Stande bringen, und selbst noch Zeit zu vielen eigenen Untersuchungen erübrigen konnte. *Leopold Gmelin* und *Karsten* verbanden mit ihrem ausgezeichneten Wissen, den liebenswürdigsten Charakter. Beide waren treffliche Familienväter, und haben bei Allen, die ihnen nahe zu stehen das Glück hatten, die reinste Verehrung und das liebevollste Andenken hinterlassen. —